



 7 WICHTIGE TIPPS 

FÜR ★ IHRE

BESUCHE

AUF DER
• INTENSIVSTATION •

WWW. KUENSTLICHES-KOMA.DE

DER RATGEBER IM INTERNET



Tipp Nummer 1:

HYGIENE

Sie haben bestimmt auch schon die ein oder andere Berichterstattung im Fernsehen über "tödliche Krankenhauskeime" oder "neue Multiresistente Keime im Krankenhaus" gehört. Was ist eigentlich so schlimm an diesen Keimen und wieso können auch SIE als Besucher, nicht nur auf einer Intensivstation, sondern auch allgemein im Krankenhaus dazu beitragen, eine Verbreitung dieser Erreger zu verhindern?

Was ist eigentlich so schlimm an diesen Keimen?

Eine Infektion, wie sie jeder schon einmal von uns hatte, wird mit einem Antibiotikum behandelt, wenn sie von Bakterien ausgelöst ist. Das ist auch zunächst einmal nichts schlimmes. Allerdings wurde in den letzten Jahrzehnten, seit Entdeckung des Penicillins (das 1. Antibiotika) durch Alexander Fleming, sehr sorglos mit dem Einsatz von Antibiotika umgegangen. Eine sehr undifferenzierte Analyse welcher Keim denn eigentlich die Infektion auslöst führt oftmals zum verschreiben von falschen Antibiotika oder, und das ist noch schlimmer, sollte es sich sogar um eine Virusinfektion handeln ist der Einsatz von Antibiotika sogar völlig falsch.

Durch diese Entwicklung haben sich in den Jahren und Jahrzehnten seit der Entdeckung des Antibiotika die Erreger weiterentwickelt und Resistenzen aufgebaut. Dies führt unweigerlich dazu, dass immer neue Antibiotika auf dem Markt erscheinen, immer teurer werden und somit auch das Gesundheitssystem massiv belasten.

Was aber macht diese Keime denn vor allem im Krankenhaus so gefährlich?

In einem Krankenhaus werden Patienten behandelt, die vielleicht offene Wunden, z.B. Nach einer Operation haben oder ein schwaches Immunsystem aufgrund verschiedener Einflüsse haben. Diese Patientengruppen haben ein erhöhtes Risiko eine Infektion mit einem dieser Multiresistenten Keime zu erleiden. Viele dieser Patienten sind "Träger" eines solchen Keimes, das bedeutet, dass sie schon vor ihrer Einlieferung in das Krankenhaus mit einem solchen Keim "besiedelt" sind. Bei gesunden Menschen ist dies auch kein Problem. Doch sobald die Erreger z.B. In den Blutkreislauf gelangen, oder in offene Wunden eindringen, richten sie immensen Schaden an.

Was können SIE als Besucher tun?

Als Besucher sind sie ein potentieller Keimträger. Ein kleines Beispiel: Was denken sie, wie oft in öffentlichen Verkehrsmitteln eine Reinigung der Griffstangen vorgenommen wird oder der Stoffsitzebezüge? Wie oft denken sie, dass die Griffe von Einkaufswagen gesäubert werden? Die Antwort können sie sich mit Sicherheit denken.

Ihre erste Handlung, schon wenn sie das Krankenhaus betreten sollte die Händedesinfektion sein. Unsere Hände sind die Keimschleudern schlechthin. In der Regel stehen in vielen Krankenhäusern schon im Eingangsbereich Desinfektionsspender für Besucher. Bitte gehen sie nicht einfach daran vorbei, benutzen sie diese.

Auf einer Intensivstation ist eine einwandfreie Hygiene ein absolutes MUSS. Sie sind gerade angekommen und warten auf ihre Abholung? Nutzen sie diese Zeit.

1. Nochmals die Hände desinfizieren – wichtig ist die Einwirkzeit beachten, mindestens 30 Sekunden. Hände nicht abtrocknen.
2. Nach der Händedesinfektion – Hände gründlich waschen. Diese Reihenfolge ist wichtig. Erst DESINFEKTION dann WASCHEN.
3. Legen sie einen Schutzkittel an

Alle diese Utensilien sollten in einem Wartebereich für Besucher vorhanden sein. Sollten sie die Möglichkeiten nicht haben, sprechen sie das Personal an.

Sollte ihr Angehöriger in einem Isolationszimmer behandelt werden, so gelten für diese Zimmer spezielle Hygienevorschriften. Eine zusätzliche Schutzkleidung, wie Mundschutz, Handschuhe und Kopfbedeckung sind dann gegebenenfalls Pflicht. Die korrekte Schutzkleidung wird in Form eines kleinen Infoblattes vor dem Zimmer angezeigt.

Tipp Nummer 2:

Bringen sie Zeit mit

Ein Besuch auf einer Intensivstation erfordert manchmal Geduld. Bitte bringen sie ein wenig Zeit mit.

Es können immer unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die eine Wartezeit für Besucher nach sich ziehen kann. Sei es ein Notfall, eine Untersuchung oder das Durchführen der Körperpflege.

Wenn sie gebeten werden einen Moment zu warten, dann hat dies einen Grund, man tut dies nicht um sie zu ärgern. Wenn eine Untersuchung länger dauern sollte, dann gehen sie einfach noch kurz einen Kaffee trinken und kommen später noch einmal wieder. Das Personal wird ihnen in der Regel eine ungefähre Zeitangabe mitgeben.

Bringen sie außerdem ein wenig Zeit für Ihren Angehörigen mit den sie besuchen möchten. Auch wenn sich der Betroffene in einem künstlichen Koma befindet und nicht mit ihnen Kommunizieren kann, zeigen sie das sie da sind und sprechen sie mit ihm. Erzählen sie von Erlebnissen oder was gerade in der Nachbarschaft aktuell ist. Ich empfehle ihnen meinen Ebook-Ratgeber – in der ich auch solche Situationen anhand von Fallbeispielen detaillierter erkläre.

Tipp Nummer 3:

Fragen, Fragen, Fragen!

Gerade die ersten Besuche sind für die allermeisten Angehörigen das schlimmste. Sie tauchen ein in eine Welt, die den meisten – zum Glück – verborgen bleibt. Aber diese fremde Umgebung, alle Geräte und Alarmlösungen lösen Angst aus. Und Angst können sie in diesem Moment nicht gebrauchen, sondern einen klaren Kopf.

Jede Krankheit und jeder Patient sind individuell. Ich habe in meiner Ebook-Reihe 2 Fallbeispiele detailliert aufgeführt, jedoch kann ich damit nicht einmal annähernd alle Möglichkeiten erklären. Deswegen merken sie sich: Stellen sie Fragen, wann immer sie ihnen auf der Seele brennen. Fragen sie das Pflegepersonal und bestehen sie auf Arztgespräche wenn sie zu Besuch sind. An dieser Stelle muss ich auf Tipp Nummer 2 eingehen, bringen sie Zeit und Geduld mit.

Der Diensthabende Arzt trägt die Verantwortung für alle Patienten auf der Station. Die Priorität liegt bei der Sicherheit der Patienten, somit werden Notfälle und dringende Untersuchungen, sowie diagnostische Maßnahmen immer an erster Stelle stehen, so dass sie unter Umständen auf ein Gespräch warten müssen.

Überlegen sie sich schon vor ihrem Besuch mögliche Fragen und schreiben sie sich diese auf einen kleinen Zettel auf.

Offene Fragen lösen Angst aus, und Angst hilft weder ihnen noch dem Betroffenen. Auch wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Fragen unsinnig erscheinen oder irrelevant sind – **STREICHEN** sie das aus

ihrem Kopf! Jede Frage ist wichtig um IHRE Angst zu reduzieren.

Tipp Nummer 4:

Ignorieren sie Alarme

Aus meiner beruflichen Praxis kann ich ihnen diesen Tipp nur wärmstens empfehlen.

Ein Überwachungsmonitor ist schon eine feine Sache. Vor allem die ganzen Zahlen und Kurven verleiten Angehörige fast wie Besessen ihren Fokus darauf zu lenken. Jede kleine Veränderung wird argwöhnisch betrachtet.

Tun sie das nicht. Sie sind zu Besuch um ihren Liebsten zu Besuchen, schenken sie ihre Aufmerksamkeit dem Menschen der sie gerade dringend braucht und nicht dem blinkenden Monitor.

Alarme am Monitor werden durch das Pflegepersonal individuell für jeden Patienten eingestellt. Nicht jeder Alarm bedeutet Gefahr für den Patienten. In 50% der Fälle handelt es sich schlichtweg um einen Fehlalarm, der durch eine falsche Messung zustande kommt.

Ich beruhige die Angehörigen meiner Patienten immer mit folgendem Satz:

"Solange ich nicht panisch im Zimmer herumlaufe und laut nach einem Arzt rufe, können sie sich auch entspannen."

ABER: Stellen sie Fragen – Wenn sie wissen möchten, warum es einen Alarm gab, dann Fragen sie, auch wenn sie denken das diese Frage banal ist. Unbeantwortete Fragen = Angst!



Tipp Nummer 5:

Kommunikation mit der Station

Sie als Angehörige haben natürlich jederzeit die Möglichkeit auch telefonisch Kontakt mit der Station aufzunehmen und sich über den Zustand ihres Liebsten zu erkundigen.

Allerdings gibt es einige Dinge zu beachten die ich nachfolgend erläutern möchte.

1. Nicht jede anrufende Person ist auskunftsberechtigt.

Was bedeutet das?

-> Auskunft über den Zustand eines Patienten darf das Personal nur an direkte Familienangehörige geben. Das bedeutet, wenn sie als Ehemann oder Ehefrau sich über den Zustand ihres Ehepartners erkundigen möchten, ist dies kein Problem.

Ruft jedoch ein Arbeitskollege an oder ein alter Schulfreund ist das Personal sogar gesetzlich durch die Schweigepflicht dazu aufgefordert keine Informationen weiterzugeben.

2. Bestimmen sie aus dem nahen Verwandtenkreis eine Person die Anrufe tätigt

Was bedeutet das?

-> In der Regel hat jeder Patient nicht nur einen nahen Verwandten sondern mehrere und jeder dieser Personen möchte gern wissen wie es dem Betroffenen geht. Folgendes Beispiel:

Auf einer Intensivstation werden 20 Patienten überwacht und betreut. Jeder dieser 20 Patienten hat 4 Angehörige die am Nachmittag eine Auskunft erhalten möchten und sich telefonisch auf der Station melden. Auch wenn ein Telefonat nur 5 Minuten dauert, so wären das 80 Telefonate zu je 5 Minuten also insgesamt 400 Minuten, was ca. 6,5 Stunden Gesprächszeit bedeutet. Das ist leider selbst für den besten Arzt nicht zu schaffen.

-> Bestimmen sie deswegen eine Person, welche die Anrufe tätigt und alle anderen informiert

Tipp Nummer 6:

Personalisieren

Was ist mit Personalisieren gemeint? Ganz einfach, bringen sie persönliche Sachen mit. Sei es Fotos, Kuscheltiere oder Glücksbringer. Auch andere persönliche Gegenstände können sie ruhig mitbringen um den kleinen Platz ein wenig heimischer zu gestalten.

Gibt es Lieblingsmusik? Dann bringen sie eine CD dieser doch einfach mit. Fragen sie beim Personal ob es die Möglichkeit gibt CD`s abzuspielen, wenn nicht, dann schauen sie doch nach ob sie vielleicht noch einen alten tragbaren CD-Player haben. Alternativ auch die kleine



Lösung mit Hilfe eines I-Pods.

Haben sie Kinder oder sogar Enkelkinder in der Familie? Es gibt doch nichts schöneres als ein selbstgemaltes "Gute Besserung" – Bild.

Tipp Nummer 7a:

Benötigte Utensilien

Das wichtigste zuerst: Mit ihren Krankenkassenbeiträgen sind alle Pflegeleistungen inklusive Wäsche, Handtücher, Waschlappen, Seife, Körperlotion, Rasierschaum und die Pflege an sich abgedeckt. Auf einer Intensivstation spielt es auch keine Rolle ob sie Privat versichert oder Kassenpatient sind. Hier erhält jeder die gleiche Behandlung. Auch wenn ich einmal von einem "Privat"-Patienten gefragt wurde, warum wir keinen Curved Flachbildschirm und HD TV haben. Auf der Intensivstation und wenn wir vor unseren Herrn treten sind wir alle gleich. :-) Der Nette Patient hatte dies auch nicht ganz so ernst gemeint!

Was können sie aber dennoch gutes für ihren Angehörigen tun? Unsere Olfaktorische Wahrnehmung (Geruchssinn) ist sehr ausgeprägt und fest mit unserem Erinnerungsvermögen im Gehirn verknüpft. Bekannte Gerüche (Deo, Lieblingsduschbad etc.) können stimulierend und beruhigend wirken. Bringen sie doch einfach einige Körperpflegemittel mit.



Tipp Nummer 7b:

Nicht benötigte Utensilien:

Alles was wertvoll ist. Wir brauchen keine Visacard oder American Express, auch mit Bargeld können sie nichts bei uns zusätzlich kaufen (ja das gilt auch für Privatpatienten ;-)). Deswegen bringen sie vorerst nichts dergleichen mit. Ihnen werden die Wertsachen ihres Angehörigen meist ausgehändigt, sei es Schmuck, Uhren, Bargeld, Kreditkarten, Ausweisdokumente etc, und was man noch so alles bei sich trägt.

Bonustipp Nummer 8:

Süßigkeiten die das Leben schöner machen

Es gibt Tage, an denen ist auf so einer Intensivstation viel los. Ein Notfall nach dem nächsten, zu wenig Personal und all die kleinen Katastrophen die uns Heimsuchen. Sehr oft schaffen wir nicht einmal unsere Pause und dann freuen wir uns besonders wenn es eine Kleinigkeit zu Naschen gibt :-). Zucker im Blut macht gleich bessere Laune und gibt uns Kraft für alle weiteren Herausforderungen.

Vielen Dank für Ihr Interesse,

Ihr Oliver Klatt

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Linksetzung:

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Webseiten ("Hyperlinks"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Autors liegen, würde eine Haftungsverpflichtung ausschließlich in dem Fall in Kraft treten, in dem der Autor von den Inhalten Kenntnis hat und es ihm technisch möglich und zumutbar wäre, die Nutzung im Falle rechtswidriger Inhalte zu verhindern. Der Autor erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten/verknüpften Seiten hat der Autor keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert er sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten /verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

Dieser Ratgeber dient lediglich als Informationsquelle. Der Autor kann für Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund eine Haftung übernehmen. Das Werk inklusive aller seiner Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Der Autor übernimmt jedoch keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der bereitgestellten Informationen. Fehlinformationen können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und daraus entstandenen Folgen vom Autor übernommen werden.

Copyright

Das Werk einschließlich aller Inhalte ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Reproduktion (auch auszugsweise) in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder anderes Verfahren) sowie die Verarbeitung, öffentliche Zugänglichmachung, Vervielfältigung und Verbreitung mit Hilfe elektronischer oder nichtelektronischer Systeme jeglicher Art, gesamt oder auszugsweise, sind ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Autors untersagt. Alle Übersetzungsrechte sind vorbehalten.



IMPRESSUM

Texte und Textgestaltung:

© Copyright by

Oliver Klatt

Zum Saaleblick 5

06114 Halle/Saale

oliver.klatt@kuenstliches-koma.de

Datum der Veröffentlichung: 20.07.2016

Bilder und Bildgestaltung:

Covergestaltung: © Oliver Klatt